

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 19. April.

Inland.

Berlin den 17. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Land- und Stadtgerichts-Rathe Gerlach zu Frankfurt a. d. O. den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; den Gendarmen Lehrecke, Dingler, Blumberg, Lorange, und Teschner von der ersten Gendarmerie-Brigade, den ersten Wachtmeistern Heidemann und Schwarz, so wie den Gendarmen Müller I. und Klimkeit von der 4. Gendarmerie-Brigade, desgleichen dem pensionirten Gendarmerie-Wachtmeister Zugeißer zu Deutsch-Krone und dem pensionirten Gendarmen Voreau zu Weve das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und den Geheimen Ober-Regierungs-Rath Freiherrn von Manteuffel zum Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath und Direktor im Ministerium des Innern; so wie den Kaufmann H. E. Höger in Glückstadt zum Vice-Konsul daselbst zu ernennen.

Berlin. — Die erste Börsenberathung über das hier zu gründende Handelschiedsgericht hat eine ziemlich Aufregung in der Kaufmannschaft hinterlassen. Daß man stürmisch auseinander ging, ohne irgend etwas erzielt zu haben, auch durch räumliche Anordnungen vielfach beengt und gehindert, werden Sie wohl schon wissen. Es handelt sich vornehmlich um zwei Fragen: sollen die Verhandlungen öffentlich sein, und soll eine Appellation vom Handelschiedsgericht an die Civilgerichte zugelassen werden? Die Propositionen der Börsen-Altesten antworten auf die erste Frage: nein, auf die zweite: ja. Umgekehrt lautet die Antwort der Presse, welche

hier am Plage besonders durch die Pössische Zeitung und eine Broschüre des Assessor Lewald gesprochen hat. In der Kaufmannschaft selbst, von der sich übrigens gegen 600 Personen zur Theilnahme an der neuen Institution bereits gemeldet haben, scheint man getheilter Ansicht zu sein. — Meine frühere Mittheilung über den beabsichtigten Austritt des Postministers hat in einer spätern Nummer von hier aus in jener Weise eine Berichtigung erhalten, gegen die ich mich schon mehrere Male auf das Ernstlichste verwahrt habe. Nach der Lage unserer Staatsverhältnisse ist überhaupt ein Berichtigter sehr oft außer Vermögen, die Wahrheit besser zu wissen, als ein Korrespondent, und gerade diesmal könnte ich eine Auctorität anführen, die meinen Gegner nachdenklich machen möchte. Uebrigens bleibe ich, trotz der Berichtigung, entschieden bei meiner Angabe, daß der Herr Postminister in Kurzem seinen Abschied nehmen wird. — Es verbreitet sich von mehreren Seiten die Nachricht: die Statuten des Berliner Lokalvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen hätten die Genehmigung erhalten. (Bresl. Z.)

Potsdam den 14. April. Am heutigen Tage, Morgens zwischen 9 und 10 Uhr, wurde im Beisein Sr. Majestät des Königs, der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, der Chefs der hiesigen hohen Civil- und Militär-Behörden, des Vorstandes der Geistlichkeit und der Kommune unserer Residenz, der mit dem Bau beauftragten Beamten und Gewerksgenossen und einer sonst zahlreichen Versammlung der Grundstein für die neue Kirche am Rande des Parks von Sanssouci unter der üblichen Feierlichkeit gelegt. Auf Befehl Sr. Majestät des Königs ist zu diesem Akte derselbe

Tag gewählt worden, an welchem vor hundert Jahren Höchstdeffen glorieicher Ahne, Friedrich der Große, den Grundstein zum Schlosse Sanssouci legte; ein Tag, der für die Stadt Potsdam gewiß zu einem der bedeutendsten und beziehungsreichsten gehört, weshalb die Feier nicht allein bei der neuen Kirchengemeine, sondern auch bei sämmtlichen Einwohnern den innigsten Anklang fand.

Der Bauplan zu der neuen Friedenskirche ist auf Befehl Sr. Majestät von Allerhöchstdeffen Architekten, dem Ober-Baurath Persius, ausgearbeitet, derselbe auch mit der obern Leitung betraut, die spezielle Ausführung des Werkes aber dem Baumeister von Arnim übertragen worden.

Le i w e n. — Herr Pfarrer Licht hat folgendes Schreiben erlassen:

„An eine Hochwürdige Bischöfliche Behörde zu Trier der Pfarrer Licht. Obgleich ich in meinem jüngsten Schreiben vom 26ten v. Mts. von meiner Hochwürdigen Bischöflichen Behörde, mit gebührender Hochachtung, geschieden zu sein glaubte, und eine fernere Erklärung für unnöthig hielt; so kann ich doch nicht umhin — zu der bisher gepflogenen Correspondenz — noch folgenden Abfagebriefe Hochderselben zugehen zu lassen — mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß ich — nach reiflicher Ueberlegung der Sache mit Gott und meinem Gewissen, gleich andern, freisinnigen und achtungsvollen Männern, mich an die allgemeine, deutsch-katholische Kirche angeschlossen und die auf dem Concil zu Leipzig vom 23ten v. Mts. festgesetzten allgemeinen Grundsätze und Bestimmungen, mit Vorbehalt meiner subjektiven Besonderheiten, angenommen habe. Bei diesem wichtigen Schritte meines Lebens und Wirkens, dem, Gott weiß es, rein religiös-sittliche Ueberzeugung zu Grunde liegt, habe ich folgende bekannten, zwei beachtenswerthen Sprüche zweier Männer besonders vor Augen gehabt; den ersten von Vincenz Chyrenusin, der lautet: in Glaubenssachen anzunehmen und festzuhalten, was immer, was überall und von Allen angenommen worden ist; den zweiten vom heiligen Augustin mit den goldenen Worten: im Nothwendigen Einheit, im Zweifelhaften Freiheit, in Allem Liebe. Da ich aber mit dieser offenen Erklärung bei Einer römisch-katholischen Bischöflichen Behörde in Trier nicht auslangen kann, weil Hochderselbe, bei Ueberrahme der Bischöflichen Würde, die päpstlichen Interessen stets zu fördern, sich eidlich verpflichten mußte, wovon Sie nicht abgehen zu dürfen glaubt; so sage ich mich durch diesen Schluß-Akt förmlich von der römischen, nicht aber alt-katholischen Kirche los. Hoffentlich wird durch den überall sich Bahn brechenden guten Geist das wahre Reich Gottes, das von Jesus, dem Sohne

Gottes, dem Mittler zwischen Gott und den Menschen, gestiftete Himmelreich auf Erden immer mehr zu uns kommen, unter den verschiedenen Bekennern seines Namens den Frieden besessigen und endlich dahin führen, daß zuletzt dessen hehre Weissagung in Erfüllung geht: „Es wird Ein Hirte und Eine Heerde sein.“ Es geschehe! Die Gnade Gottes und die Liebe Jesu Christi sei — unter Mitwirkung des heiligen Geistes — stets mit uns Allen! Le i w e n, den 1. April 1845. L. W. Licht, katholischer Pfarrer.“

Die Elbersfelder Zeitung, welche dieses Schreiben veröffentlicht, macht zu demselben folgende Bemerkungen: „Dieses Abschieds Schreiben ist männlich, ruhig und trägt ganz den Charakter einer tiefen, religiösen Ueberzeugung an sich. Licht ist also offen aus der Römischen Kirche geschieden. Es bedarf demnach keiner feierlichen Excommunication von ihrer Seite noch. Wir hoffen auch, daß sie nicht erfolgen werde. Sie würde uns in die Nothwendigkeit versetzen, die Frage zu untersuchen: Ob die Würdenträger der Römischen Kirche irgend einen Akt der Kirchen-Jurisdiction auszuüben berechtigt sind, so lange die Verfassung dieser Kirche, wie das Tridentinische Concil sie vorschreibt, noch nicht ausgeführt ist? In ihr würde die Kirchen-Jurisdiction ihre Schranke, ihre Controlle und ihren Appellations-Hof finden. Wir zum wenigsten können die Rechtmäßigkeit einer Kirchen-Gerichtsbarkeit nicht wohl begreifen, welche bis jetzt ohne die gesetzlichen Schranken geblieben ist, welche ihr zu stellen der Kirchengesetzgeber für gut befunden. Auf der andern Seite könnte eine Excommunication den Herrn Licht wohl bewegen, seinen Regress auf die bürgerliche Justiz zu nehmen, und die Verurtheilung eines solchen Schrittes von dem Rheinischen Gesetzbuche zu verlangen. Wir wünschen daher, daß man in Trier die Sache nicht so weit treiben werde. Wir würden sie als eine Herausforderung ansehen und ihr in der Presse, wie auf jedem gesetzlichen Wege begegnen.“

A u s l a n d.

F r a n k r e i c h.

Paris den 12. April. In den Notirungen der Rente war heute nur geringe Aenderung; die Speculation wendet sich fast ausschließlich auf die Eisenbahnactien, deren Preise wieder merklich anzogen.

Die Deputirten-Kammer beschäftigte sich heute mit Petitionen, die meist durch die Tagesordnung beseitigt wurden. — Die Pairs-Kammer discutirt noch immer über das neue Colonialgesetz.

General Flahault, Französischer Botschafter am Wiener Hofe, ist hier angekommen.

Man hat Nachrichten aus Mexiko vom 2ten März. Das „Diario del Gobierno“ publicirt den Bericht der beiden Kammern, vereinigt als Große Jury, den General Santa Anna zu richten; dieser Bericht wurde am 24. Febr. in öffentlicher Sitzung verlesen; er concludirt: es sei Grund vorhanden zur Anklage gegen den Präsidenten der Republik, General Santa Anna.

Der Finanz-Minister Lacave-Laplagne ist sehr unwohl; man besorgt, er werde der Berathung über das neue Sparkassengesetz und über das Conversionsproject nicht beizuhören können.

Herr Thiers war gestern in den Tuilerien; er hatte eine lange Conferenz mit dem König.

Mehrere Notabilitäten haben weite Reisen vor: Lamartine nach Amerika, Eugen Sue nach Italien, Victor Hugo nach St. Petersburg und Moskau, Georges Sand nach Konstantinopel, Arago nach Berlin.

Herr Rossi, der mit einer Mission nach Rom abgeschickt worden war, ist bereits wieder von da zurück hier angekommen.

Marquis Ferrieres, der die Ratification des Handelsvertrags mit China nach Macao bringt, ist gestern abgereist; er schifft sich zu Marseille nach Alexandria ein.

S p a n i e n:

Madrid den 5. April. In der heutigen Sitzung des Kongresses wurde der Antrag der Kommission über das Budget der Ausgaben verlesen.

Allgemeine Aufmerksamkeit und theilweise Ueberraschung erregte der Umstand, daß die Kommission darauf antrug, „der Königin Mutter, da sie zu einer zweiten Ehe geschritten, die ihr ausgesetzten 3,000,000 Rl. (150,000 Pfl.) als ein Zeugniß der Dankbarkeit der Nation für die von ihr dem Lande geleisteten Dienste zu bewilligen.“

Außerdem beantragt die Kommission die Bewilligung von 1,000,182,000 Rl. für das Budget der Ausgaben und Ermächtigung der Regierung, eine neue Anordnung der Staatsschuld zu treffen. Zu diesem Behufe sollen 40,000,000 Rl. ausgesetzt werden und die Anordnung muß binnen 8 Jahren vollendet sein.

Madrid den 6. April. Die „Gaceta“ zeigt heute an: „Don Jose del Castillo-Mensa melde durch Depesche aus Rom vom 28. März, daß er eine Note vom Cardinal Staatssekretair erhalten habe, besagend, er sei officiell von Sr. Heiligkeit ermächtigt, ihn, den Herrn Castillo, als bevollmächtigten Minister Ihrer katholischen Majestät, der Königin Isabella II., anzuerkennen. Die Unterhandlungen zur Regulirung der kirchlichen Angelegenheiten Spaniens werden nunmehr sofort beginnen.“ — Der „Heraldo“ fügt bei, der Papst

habe auch erklärt, die Käufer geistlicher Güter sollten auf keine Weise in deren Besitz gestört werden.

Großbritannien und Irland:

London den 10. April. In der vorgestrigen Sitzung des Unterhauses stellte Hr. Duncombe den Antrag, eine Bill zur Sicherung der Unverletzlichkeit der mit der Post zu befördernden Briefe, einbringen zu dürfen. Indem er auf die Autorität der Comite-Berichte gestügt, die Illegalität desselben behauptet und es nur als ein durch alten Brauch geübtes Regierungsrecht bezeichnete, stellte er die Frage, ob das Land daraus Vortheil gezogen habe. Nach den bisherigen Enthüllungen würde wohl Niemand mehr eine gefährliche Korrespondenz der Post anvertrauen. Keine solche Berechtigung stände der Regierung in Belgien, Frankreich (?) den Vereinigten Staaten, noch selbst in den Englischen Kolonien zu; Sir R. Walpole habe selbst gesagt, daß dieses Recht nur in Zeiten innerer Gefahren auszuüben sei; die Regierung habe dieses Rechtes meistens gegen gewöhnliche Verbrecher sich bedient, und dazu bedürfe man solcher außerordentlicher Gewalt nicht. Dieses Recht müsse dem Staatssekretair genommen werden, jedoch ihm die Ermächtigung bleiben, den Befehl zu ertheilen, die Briefe verdächtiger Personen auf den Postämtern wegzunehmen, gerade mit demselben Rechte, wie Personen durchsucht werden dürften, von denen anzunehmen sei, daß sie hochverrätherische Belege bei sich trügen. Die Polizei müsse für alle andern Fälle hinreichen und das Englische Volk sei so geartet, daß das Gouvernement solche verwerfliche Mittel nicht bedürfe. Bei der Abstimmung fiel darauf die Motion mit 161 gegen 78 Stimmen durch.

S c h w e i z:

Bern den 10. April. Laut einer Mittheilung des eidgenössischen Kommissarius befinden sich gegenwärtig in einem Spital 45 Mann der im Kampfe Verwundeten (Luzerner Flüchtlinge, Berner, Baselländer und Argauer) bei einander und überdies noch 12 bis 16 in dem Krankenhaus der barmherzigen Schwestern.

Luzern den 11. April. In der Stadt Luzern wurden Getödtete 13 begraben, in Kriens 2, in Littau 9, in Malters 27, in Neuenkirch 11. Nimmt man nun an, es seien an andern verschiedenen Orten zusammen noch einmal so viel umgekommen (die Annahme ist aber zu stark, da es an den obenbezeichneten Orten am blutigsten herging), so zeigt die Zahl der Todten auf etwas über 100. Gefangene hat es dann allerdings gegen 2000. Es befinden sich nämlich in der Stadt Luzern 1741; sodann hat es noch eine Anzahl zu Hohenheim, Entlibuch, Willisau und Sursee. Unter den in Luzern sitzenden Gefangenen bilden die Angehörigen

des Kantons Aargau die größte Zahl, nämlich 670, sodann 170 Berner, 160 Basellandschäftler, 60 Solothurner, 30 Zürcher, Luzerner sind nicht 200. Bei den Vorfällen vom 31. März und 1. April zeigten sich aargauische Freischaaren auch auf entgegengesetzter Seite. Es befanden sich nämlich Freiamter unter dem luzerner'schen Landsturm. Von Freiamtlern wurde Dr. Steiger auf dem Gebiete von Luzern aufgefangen.

Aargau. Alt-Regierungsgerath Baumaun von Luzern, der bereits unter die Todten gezählt wurde, ist am 8. d. Mts. Abends gesund in Aarau angelangt; hat Aarau aber wieder verlassen.

Rußland und Polen.

Der „Herold“ bringt unter der Ueberschrift: Rußlands Herrschaft in der Ostsee folgenden Aufsatz: Rußland beherrscht seit Peter's I. Obstiegen über Carl XII. die Ostsee. Daß weiß man. Man weiß ferner auch, daß Dänemarks Marine nach dem großen Unglückschlage im Sept. 1807 sich niemals erholt und eben so Schwedens Seemacht längst schon den Höhepunkt ihrer Bedeutung hinter sich hat, ja, daß beide Flotten zusammengenommen sich noch nicht mit dem dritten Theile der gesammten russischen maritimen Streitkräfte zu messen vermögen. Für Deutschland geht hieraus der traurige Schluß hervor, daß es in den baltischen Gewässern beim Kriegesfall mit Rußland auf keine Verbündeten rechnen darf, der die Küste von Kiel bis Memel zu decken vermöchte, und daß dieses, über 100 Meilen lange Gestade zu Lande selbst gegen die etwaigen Anfälle der russischen Seemacht gedeckt werden muß — fürwahr ein schwieriges Problem! und doppelt schwierig für die Zukunft, wo die Bewegungsfähigkeit der Flotten durch die zahlreichen Dampfschiffe so sehr vermehrt werden wird, während die Küste wegen des leichteren und billigeren Seetransportes der Landstraßen und Eisenbahnen am meisten entbehrt, so daß den deckenden Armeen gerade hier, wo es auf schnelle Märsche ankommen wird, die sonst überall anzutreffenden Communicationen im hohen Grade mangeln werden. Vor allen Dingen ist es daher für Deutschland dringend nothwendig, ein wachsame Auge auf das schnelle Wachstum der russischen Dampfflotte in der Ostsee zu haben, um nicht später durch das Auftreten einer fälschlich gering geschätzten, aber im Stillen bedeutend vermehrten und furchtbaren Waffe überrascht zu werden. Diese Dampfflotte hat bereits eine Stärke von 17 Fahrzeugen in der Ostsee erreicht, und kann durch das Hinzustossen der 19 Kriegsdampfschiffe des schwarzen Meeres bis zu 36 Segel vermehrt werden, worunter sich Fahrzeuge ersten Ranges, wie die Dampffregatte „Kamtschatka“ von 16 Geschützen und 600 Pferdekraft, be-

finden. Mit jedem Jahre verstärkt sich diese Dampfflotte, und es dürfte nicht allzu lange Zeit dauern, bis sie der Aufgabe gewachsen sein wird, ein bedeutenderes Truppencorps an Bord zu nehmen, zumal wenn, wie dies bei günstigem Winde nicht unwahrscheinlich sein dürfte, zahlreiche Transportfahrzeuge von den Dampfern in Schlepptau genommen und 15—20 der segeltüchtigsten Linienfahrzeuge, deren Verdecke zum Truppentransport eingerichtet werden, dieser Expedition beigegeben würden. — Eine Landung zwischen Wolgast und Danzig, wenn auch nur mit 30—40,000 Mann, obgleich die oben vorgesezte Flotte 50—60,000 führen konnte, würde unserer, beim Kriegesfall mit Rußland an der Weichsel concentrirt zu denkenden, gegen Osten zu operirenden Armee zahlreiche Verlegenheiten bereiten können, und die bloße Möglichkeit dieser Landung schon eine große Empfindsamkeit unserer linken strategischen Flanke hervorbringen. Ungleich größer aber würde die Gefahr namentlich für die Hauptstadt Berlin werden, wenn die Landung auf der mecklenburgischen Küste, vielleicht bei Wismar oder von der Rhede von Warnemünde aus vor sich ginge. Die angenommenen 40,000 Mann denken wir uns ursprünglich bei Reval concentrirt, wenn die Artillerie vorher an Bord gebracht worden und die Flotte verproviantirt ist, kann die Einschiffung nicht länger als 48 Stunden dauern; wir wollen aber 3 Tage annehmen, 4 Tage rechnen wir für die Ueberfahrt von Reval nach Warnemünde oder Wismar und 3 Tage für die Ausschiffung. Das sind 10 Tage, in doppelt so viel Zeit kann die Armee in der Nähe Berlins sein, obgleich wir voraussetzen müssen, daß sie nur wenig Cavallerie bei sich haben wird und daher bei ihren Bewegungen minder kühn und rasch, als gewöhnlich und als es die neuere Kriegsführung mit sich bringt, zu Werke gehen darf. Nun besürchten wir zwar durchaus nicht, daß Berlin jemals durch eine Diverston von der Seeküste aus genommen werden wird, und leben der festen Ueberzeugung, daß die Regierung, im Fall einer feindlichen Landung, Zeit und Kräfte in genügender Menge findet, um bei Abwesenheit der Armee dennoch aus den Landwehren 2. Aufgebots und den etwaigen strategischen Reserven eine Armee zusammenzubringen, welche, wie stark der Feind auch auf der Küste erscheinen möge, ihm dennoch den Weg nach Berlin mit Erfolg verlegen würde; aber es ist nicht sowohl die Gefahr Berlins, als vielmehr die der deutschen Küstenstädte und Ortschaften, auf welche wir hier hindeuten wollen und die uns nur durch ernsthafte Maßregeln zur Errichtung einer Achtungsgebietenden Dampfflotte, so wie einer, den Zeitanforderungen entsprechenden Küstenartillerie, welche gegenwärtig unter den deutschen Staaten Oesterreich als-

lein besigt, abwendbar zu sein scheint. Möchte darum doch bald die Stunde schlagen, wo Deutschland seine Kriegsflagge schützend über den baltischen Gewässern entfaltet und sich einen schwimmenden Hort für die offenen und vertheidigungslosen Küsten schafft!

T ü r k e i.

Konstantinopel den 26. März. (Oesterr. B.) Der Harbi Rasri (Minister für den Kriegsbedarf) und älteste Müschir, Ali Nedschib Pascha, ist am 21. d. Mts. gestorben. Die durch seinen Tod erledigte Stelle ist dem ehemaligen Präsidenten des obersten Reichsraths und Schwager Sr. Hoheit des Sultans, Ahmed Fetih Pascha, verliehen worden. — Der Gesandte des Chans von Buchara hat im Laufe dieser Woche den Ministern der Pforte seine offiziellen Besuche abgestattet. — Am 23. d. Mts. überbrachte Hamid Bei, einer der Secretäre des Scraills, dem Großwesir ein großherrliches Handschreiben, worin Se. Hoh. den Müschir von Tophana, Mehemed Ali Pascha, der Prinzessin Abdile Sultan (jüngsten Schwester des regierenden Sultans) zum Gemahl bestimmt. Die Feier der Vermählung soll in ein paar Monaten stattfinden. — Die Feier der Geburt des Propheten hat am 12. Rebiul-ewwel (20. März) in der vom verstorbenen Sultan Mahmud erbauten Moschee von Tophana (Musretie) mit großem Gepränge stattgefunden. Der Sultan begab sich zu diesem Ende, begleitet vom obersten Hofmarschall Riza Pascha und allen Großwürdenträgern des Reichs, von seinem Sommerpalaste Ischiragan zu Lande in festlichem Zuge nach Tophana und kehrte nach Verrichtung des Gebetes zu Wasser nach seinem Sommerpalaste zurück. — Die aus allen Provinzen einlaufenden Sanitätsberichte sind vollkommen befriedigend und der jüngsthin in der Quarantäne von Smyrna vorgekommene Pestfall hatte keine weiteren Folgen. — Hr. Blaque, Sohn des ehemaligen Redakteurs des „Moniteur Ottoman“, hat von der hiesigen Regierung die Bewilligung erhalten, eine Zeitschrift unter dem Namen „Courrier de Constantinople et Moniteur du Commerce“ herauszugeben.

Bereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York den 17. März. Der neue Präsident ist nun in White-House feierlich installiert; der frühere, Herr Tyler, hatte zuerst eine Wohnung in Fuller's Hotel genommen, dieses aber am 5. Morgens verlassen, um sich auf dem Dampfboote nach seiner Heimat einzuschiffen, die er seit vier Jahren verlassen. Er war allein, ohne Gefolge, ohne Freunde, die ihm noch einen letzten Scheidegruß gebracht hätten. Als er am Einschiffungs-Platz ankam, war das Dampfboot schon abgegangen und Herr Tyler genöthigt, allein in Fuller's Hotel zu-

rückzukehren. Mit ihm sind auch alle bisherigen Minister ausgeschieden bis auf Herrn Mason von Virginien, der seinen Platz als Marine-Secretair mit dem des Attorney-General vertauscht.

Am 5. Morgens stellte Polk die Liste der neuen Mitglieder dem Senate zu, der auch sofort alle Wahlen bestätigte mit Ausnahme jener des zum Marine-Secretaire bestimmten Georges Bancroft von Massachusetts, für dessen Ernennung die Bestätigung provisorisch noch verschoben wurde. Diese Kundgebung von Opposition, auf welche Herr Polk gleich bei den ersten Schritten seiner präsidentenschaftlichen Laufbahn stößt, wirft ein gewisses Licht auf die Zusammensetzung des neuen Kabinetts und erlaubt eine wahrheitsgetreue Würdigung desselben, als einer Gesamtheit von Männern zweiten Ranges und von politischen Personen die ganz außer dem Kreise der jetzt hervorstechenden Parteihäuptern stehen.

Nachschrift. Der Mexikanische Gesandte hat dem Präsidenten eine in starken Ausdrücken abgefaßte Protestation gegen den Anschluß von Texas an die Union eingereicht. Die Antwort darauf soll versöhnend sein. Aber General Almonte verlangte dessenungeachtet seine Pässe und wollte sich nach Zustellung derselben einschiffen. In Mexiko herrschte am 18. Februar Ruhe. Der Kongreß beschäftigte sich mit Abfassung einer neuen Constitution. Santa Ana saß noch gefangen in der Festung Perote, seiner Aburtheilung entgegengehend.

Bermischte Nachrichten.

Königsberg den 7. April. Sämmtliche Danzig-Berliner Posten sind heute ausgeblieben. Die Wechsel soll nicht mehr zu passiren sein. Der Mangel einer Eisenbahn und stehender Wechselbrücke wird immer fühlbarer. Die Vorarbeiten sollen noch in diesem Jahre beginnen. Der Aufbau der beiden Eisenbahnbrücken über die Wechsel und Rogat, bei Dirschau und Marienburg wird neuesten Nachrichten zufolge großartig werden, und soll auf einer Amerikanischen Erfindung beruhen. Die Brücken von Holz ankern an einem großen Geländerpaare, das aus Eisenstäben besteht, die sich kreuzen und steinerne Pfeiler werden aus den Flußbetten bis zu einer Höhe von 150 Fuß aufgemauert; da man indessen solche Brücken weder stark belasten noch sehr breit machen darf, so werden für die Frequenz an der gedachten Strompassage nicht weniger als fünf Brücken neben einander gelegt werden, jede von ihrem besonderen Geländerpaar getragen, nämlich zwei für die Hin- und Herfahrt der Eisenbahnwagen, zwei andere für die Chausseefahren und eine für Fußgänger. — Der Pregel ist an mehreren Stellen offen, hält sich aber bis jetzt in den Grenzen der

Bescheidenheit. Das Eis auf dem Saß hält noch und Frachtfuhren fahren darüber bis nach Fischhausen und Pillau. — In Betreff des Nothzustandes unserer Provinz theile ich Ihnen hier die Preise des Getreides und der Consumtibilien mit. Der Weizen kostete $2\frac{1}{2}$ Thlr., Roggen 2 Thlr., Gerste $1\frac{1}{2}$ Thlr., Hafer $1\frac{1}{5}$ Thlr., Kartoffeln 25 bis 30 Sgr., weiße Erbsen $2\frac{1}{3}$ Thlr., graue Erbsen sind gar nicht vorhanden, Butter 6 bis 7 Sgr., Rindfleisch $2\frac{1}{2}$ Sgr., Schweinefleisch 3 und 4 Sgr. Das Kalbfleisch allein ist wohlfeil, allein wer vermag es zu genießen, da schon der Anblick desselben anwidert. Von Wintergetreide ist im vorigen Herbst im Allgemeinen kaum der vierte Theil bestellt. Die Saaten sind nur zu $\frac{2}{3}$ und diese nur kümmerlich aufgegangen, von den bebauten Kartoffeln ist durchschnittlich schon der dritte Theil erfroren und versauert, von Kühen und Schafen mehr als die Hälfte bereits abgegangen. Ochsen, Pferde und Schweine sterben ebenfalls. Die Einwohner großer Städte werden möglichst gut durchkommen, da sie altes und nicht sehr theures Getreide haben, was hilft das aber den 16. bis 24 Meilen entfernten Provinzial-Beswohnern. Das größte Unglück für die Provinz ist der sehr fühlbare Mangel an Chausseen. (D. D.)

Aus der Nehrung den 12. April. Der Eisgang in der Weichsel ist beendet und werden heute Abends die Eismachen aufgegeben, da der Wasserspiegel so weit gesunken ist, daß nicht nur alle Aufschwemme zum Vorschein kommen, sondern auch schon die Deckwerke sich zeigen. Dem leider bei Schönau an der Rogat erfolgten Deichbruch ist es zuzuschreiben, daß das Wasser in der Weichsel in den letzten Tagen so ungemein rasch fiel, was nicht nur fernere Arbeiten an den angegriffenen Deichstrecken unnüß machte, sondern es konnte sogar schon am 11. und 12. an der Wegnahme der gedachten Vorbaue, die als Deckung dienten, geschritten werden, die meistens schon trocken lagen. (D. D.)

Im Regierungs-Bezirk Marienwerder sind während der Monate Januar und Februar d. J. 27 St. Rindvieh an der Tollwuth, in Folge des Bisses toller Hunde, gefallen.

In Bagnères de Bigorre hat man 12 kostbare Marmorsäulen vollendet, welche für das Berliner Museum bestimmt sind, und von denen jede 12 Fuß lang, 2 Fuß dick und 5000 Pfund schwer ist.

Neulich ward in Berlin ein mehrfach bestrafter Verbrecher wieder bei einem Diebstahl ertappt. In dem mit ihm vorgenommenen Verhör gestand er, schon 329 Diebstähle während seines Lebens begangen zu haben, obgleich er erst 32 Jahre alt ist.

Die Verlobung meiner zweiten Tochter Wilhelmine mit dem Herrn J. Schülke in Stettin, beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Wolgast, den 9. April 1845.

Dorothea Dudy, geborne v. Iven.

So eben erschien und ist bei E. S. Mittler in Posen vorrätzig:

Die Gährungschemie wissenschaftlich begründet und in ihrer Anwendung auf die Weinbereitung, Bierbrauerei und Sefenerzeugung praktisch dargestellt von E. J. R. Balling, Professor der Chemie etc. etc. 1ster Band. Preis 2 Rthlr.

Allgemeine Gewerbeordnung für die Preussischen Staaten und das dazu gehörige Entschädigungs-Gesetz vom 17. Januar 1845, nebst den älteren Verordnungen, auf welche in diesen Gesetzen Bezug genommen ist. Preis 10 Sgr.

So eben ist erschienen und bei Gebrüder Scherf in Posen vorrätzig:

Der religiöse Fortschritt unserer Zeit, mit Beziehung der von Ronge und Czersti beregten Streitpunkte, von H. Maron. br. Preis 5 Sgr.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß die Wahl der Stadtverordneten im laufenden Jahre am 18ten, 19ten und 20sten Mai stattfinden wird.

Die Bürgerrolle, so wie das Verzeichniß der Wählbaren, liegt in unseren Bureaux während der Amtsstunden zur Einsicht offen.

Im Wahltermine sind gemäß §. 68 der revidirten Städte-Ordnung alle Bürger, deren Bürgerrecht nicht ruht, zu erscheinen verpflichtet, wenn sie nicht begründete Entschuldigungen für sich haben. Die ausgebliebenen Bürger können an der Wahl weder durch Bevollmächtigte, noch durch schriftliche Abstimmungen Theil nehmen, sind aber an die Beschlüsse der Anwesenden gebunden. — Sollte Jemand so wenig Bürgerfinn besitzen, daß er, ohne eine gefegliche Entschuldigung zu haben, wiederholentlich nicht erscheint, dann ist die Stadtverordneten-Versammlung befugt, ihn des Stimmrechts und der Theilnahme an der öffentlichen Verwaltung verlustig zu erklären, oder auf gewisse Zeit davon auszuschließen.

Posen, den 9. April 1845.

Der Magistrat.

Ediktalvorladung

Ueber den Nachlaß des zu Nakel am 7ten Februar 1844 verstorbenen Handelsmannes Marcus Roschum ist am 2ten dieses Monats der erbchaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht

am 19ten Mai 1845 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Kammergerichts-Offessor Schneider im Partheizimmer hiersebst an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach

Bestrafung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.
Lobfens, den 29. December 1844.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 24sten April c. Vormittags 11 Uhr wird im Magazin No. 1. eine Quantität Roggen-Kleie, Fußmehl, Haserlaff, Heusamen und circa 2 Cntr. alte Lumpen, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft.

Posen, den 18. April 1845.

Königliches Proviand-Amt.

Wein- und Rum-Auktion.

Für auswärtige Rechnung sollen im Auktions-Lokal Sapieha-Platz No. 2., Donnerstag den 24sten und Freitag den 25sten April Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab, 300 Flaschen ächter und 200 Flaschen unächter Champagner, so wie auch 300 Flaschen feiner süßer und herber Ungar-Wein, nebst einer Parthie extra feinen Jamaika-Rum à 6 — 12 Flaschen versteigert werden.

A n s c h ü ß,

Hauptmann a. D. und Königl. Aukt.-Comm.

Die

Lebensversicherungs-Gesellschaft in Leipzig,

hat auch in dem verflossenen Jahre sich einer regen Theilnahme zu erfreuen gehabt, und die Zahl der Versicherten beläuft sich am Schlusse desselben auf 3838 Personen mit einem Kapitale von 4,688,800 Thalern.

Seit Anfang dieses Jahres sind wieder 125 Personen mit einer Versicherungssumme von 130,500 Thalern hinzugetreten.

Die auf Lebenszeit Versicherten beziehen für das Jahr 1845 eine Dividende von 20 Prozent. — Die Zweckmäßigkeit der Lebens-Versicherungen bewährt sich durch die sich jährlich mehrende Zahl der Versicherten, und glaube ich zu einer Theilnahme an derselben mit Recht auffordern zu dürfen. Die an mich gelangenden Anmeldungen werde ich auf das Prompteste befördern, und bin stets zur unentgeltlichen Verabfolgung der Statuten etc. bereit.

Posen, den 17. April 1845.

E. J a h n,

Breslauerstraße No. 9.

Berliner Land- und Wasser-Transport-Versicherungs-Gesellschaft.

Für obige Gesellschaft werden Versicherungen auf Güter und Waaren aller Art während ihres Transportes zu Lande oder zu Wasser von jetzt ab zu den bekannten niedrigen Sommer-Prämien angenommen. — Auch gewährt dieselbe am Schlusse des Jahres auf Prämien-Zahlungen

über 50 bis 100 Rthlr. einen Rabatt von 5%

= 100 = 200 = einen Rabatt von 10%

über 200 Rthlr. aber einen Rabatt von 15%

Zur Vollziehung von Versicherungen empfiehlt sich

Jr. Vielesfeld.

Posen, den 16. April 1845.

Die Eröffnung meines neu eingerichteten Kaffeehauses nebst Garten und Kegelbahn in dem Grundstück des Regierungs-Kondukteur Ck., St. Martin No. 76/99., Sonntags den 20. April, erlaube ich mir, meinen Gönnern und einem verehrten Publikum hiermit ergebenst anzuzeigen, und zu recht zahlreichem Besuch einzuladen.

L. Barfeldt.

Posen den 18. April 1845.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß ich jetzt Berliner-Strasse No. 20. im Hause des Herrn Baron v. Winterfeld wohne.

Fernerem Vertrauen empfiehlt sich
v. Konradowicz, Stallmeister.

Die Ofen-Fabrik von C. F. Schulz, früher G. F. Ottow in Sternberg in der Neumark empfiehlt alle Sorten weiße, couleure Schmelz-, so wie auch ordinaire Ofen unter Versicherung guter moderner Arbeit zu soliden Preisen.

Markt 62. ist eine neugemalte Wohnung, eine Treppe hoch, von 2 Stuben, Küche und Zubehör, von Johanni cur. ab zu vermieten, und kann diese Wohnung zu Michaeli c. vergrößert werden.

Neue Flügel-Pianosorte


sind zum Verkauf vorrätzig bei Carl Eke, Instrumentenbauer, Bergstraße No. 8.

Gemalte Fenster-Rouleaux

in allen Gattungen empfiehlt zu geneigter Abnahme
die Rouleaux-Fabrik,
Wasserstraße No. 12.

Alexander, Portait-Maler.

Lokal-Veränderung.

 Nicht zu übersehen!

Meine Licht- und Seifen-Fabrik befindet sich jetzt nicht mehr in der Bronkerstraße No. 7., sondern auf der Wallischei No. 94. (neben dem Uhrmacher Herrn Tritschler).

J. Gajejewski.

Neueste Form ächter Pariser und feinste Castor-Güte für Herren, Sonnenschirme u. Knifer in modernster Façon, so wie einen Vorrath von Billard-Bällen und Gaslampen empfiehlt
die Handlung Beer Mendel,
Markt No. 88.

Neueste Pariser Mantillen

empfang

K. Liszkowski,

Markt Nr. 48.

Pariser
Seiden- u. Castor-
Hüte
empfling
S. Lipschütz,
Mode-Magazin für Herren,
Breslauerstr. 2.

Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein Lager auf das Reichhaltigste mit den schönsten Pariser Hüten, Hauben, Kragen, Mantillen u. s. w. versehen habe, und wie bekannt zu höchst billigem Preise empfehle.
P. W e y l,
Markt vis-à-vis der Stadt-Waage.

Meine erste Hauptsendung bester hochrother süßer Mess. Apfelsinen, saftreiche Mess. Citronen empfling und offerirt billigt
B. L. Präger,
Wasserstraße im Luiseu-Gebäude No. 30.

Die so sehr beliebten Limburger Sahnkäse, sowohl große als auch kleine, erhielt und offerirt billigt
B. L. Präger,
Wasserstraße im Luiseu-Gebäude No. 30.

Achte Braunschw. Wurst, das Pfund 10 Egr.
Frische grüne Vomeranzen zu billigen Preisen.
Joseph Ephraim,
Wasserstraße No. 2.

Allerbeste saftreiche Mess. Citronen (keine gefrorne), das Stück 10 Pf., Duzend- und Hundertweise noch billiger
Beste saftreiche Mess. Apfelsinen, die schönsten das Stück 2 Egr. empfling
Joseph Ephraim, Wasserstr. No. 2.

NDW LW
Makaronen, Bonbons, gebrannte Mandeln à Pfund 16 Egr., so wie verschiedene Backwaaren sind täglich frisch zu haben in der Konditorei Breite-straße No. 18.
J. Stodola.

NDW LW
von vorzüglicher Güte, empfehlen zu äußerst billigen Preisen
A. Paßcher & Comp.
Posen, Bronkerstraße No. 19.

Getreide-Marktpreise von Posen, Preis

den 16. April 1845.
(Der Scheffel Preuß.)

	von		bis	
	Rußl.	Poln.	Rußl.	Poln.
Weizen d. Schsl. zu 16 Mß.	1	6	1	14
Roggen dito	1	—	1	2
Gerste	—	22	6	25
Hafer	—	20	—	22
Buchweizen	1	1	6	1
Erbfen	1	2	6	1
Kartoffeln	—	11	—	12
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	27
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	6	25	—	7
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	17	6	1

Namen der Kirchen.	Sonntag den 20sten April 1845 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 11ten bis 17ten April 1845 sind:				
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:		gestorben:		getraut:
			Knaben.	Mädch.	mannl. Geschl.	weibl. Geschl.	Paare:
Evangel. Kreuzkirche . . .	Sr. Pred. Friedrich	Sr. Superint. Fischer	2	1	5	4	3
Evangel. Petri-Kirche . . .	= Cand. Bork	—	2	2	—	1	2
Garnison-Kirche	= Div.-Pred. Niese	—	2	1	—	—	1
den 19. April		= Miss. Graf 4 Uhr					
Domkirche	= Pön. Pluszczewski	—	3	2	2	—	—
Pfarrkirche	= Mans. Amman	= Mans. Fabisch	1	3	3	4	2
St. Adalbert-Kirche	= Mans. Prokop	—	2	2	1	2	2
den 23. April	= Comm. Piatkowski	= Mans. Prokop und Probst Dobracki					
St. Martin-Kirche	= Dekan v. Kamienski	—	4	6	2	3	2
Deutsch-Kath. Succursale	= Präb. Grandke	= Präb. Grandke	—	—	—	—	—
Domini. Klosterskirche . .	= Präb. Stamm.	—	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwesi.	= Cler. Lukasiewicz	—	—	—	—	—	—
Summa . . .			16	17	13	14	12